

## Inhaltsverzeichnis

Das Problem des Bösen in der Theologie.....	2
Ersünde, Schuld, Vergebung, Freiheit, Teufel.....	2
Gott und Teufel.....	3
Das Buch Hiob.....	4
Das Theodizee-Problem: Leibniz und „die beste aller möglichen Welten“.....	5
Aufklärung und Nietzsche.....	5
Was fasziniert uns am Bösen?.....	6
unsere animalische Seite.....	6
Das Böse und die Macht.....	6
Faust.....	6
Das Böse im Alltag.....	8
„heilsam“ und „unheilsam“ im Buddhismus.....	8
Mara.....	8
Maccumara.....	8
Khandhamara.....	8
Kilesamara.....	8
Devaputtamara.....	8
Mara als Versucher.....	9
Mara im redensartlichen Sinne.....	11
Devadatta.....	11
Entstehen in Abhängigkeit.....	12
karma.....	12
Zusammenfassung.....	12
Das Buddhistische Menschenbild.....	12
Sinn des Leidens?.....	14

Als ich diesen Vortrag vorbereitete, ging ich davon aus, dass ich 100% meines Publikums als „Westler“ bezeichnen kann. Und mit diesem Wissen kann ich auch andere Feststellungen treffen: Ihr seid in einem christlichen Umfeld aufgewachsen. Möglicherweise seid ihr getauft, habt christlich geheiratet und wart vielleicht sogar im christlichen Rahmen aktiv als Messdiener oder so. Weiter kann ich sagen, dass diejenigen unter euch, die sich als Buddhisten sehen, ebenfalls in diesem Umfeld aufgewachsen sind und später erst zum Buddhismus konvertierten.

Dies versetzt uns in eine eigenartige Position: wir sind mit einem ganzen Set von christlichen Wertvorstellungen, Ansichten und Konditionierungen aufgewachsen, möchten diese aber – sofern wir uns als Buddhisten sehen – hinterfragen und ggf. überwinden.

Eine der fundamentalen Wertvorstellungen ist, dass so etwas wie „gut“ und „böse“ überhaupt gibt. Oder, schärfer ausgedrückt, wir bewegen uns in einer Vorstellungswelt, die vom Widerstreit zwischen Gott und Teufel bewegt wird.

Dieser Vortrag soll beleuchten,

- wie sich in der abendländischen Geschichte möglicherweise die Vorstellungen von Gut und Böse gebildet haben
- warum wir vom Bösen fasziniert sind
- weshalb das buddhistische Weltbild auf ganz anderen Voraussetzungen beruht.

Da ich nichts weniger als ein Theologe bin – ich bin nicht mal jemals Christ gewesen – verzeiht mir bitte, wenn meine Schlussfolgerungen nicht dem Stand theologischer Einsicht entsprechen. Ich hoffe trotzdem, zumindest Denkanstöße geliefert zu haben.

Ich bitte auch, Verständnisfragen sofort zu stellen, aber weiterführende Fragen bitte am Ende.

## Das Problem des Bösen in der Theologie

### Erbsünde, Schuld, Vergebung, Freiheit, Teufel

Die Geschichte der Theologie beschäftigt sich schon lange mit Fragen wie „Erbsünde“, „Gnade“ und „menschlicher Freiheit“. Dabei waren die Ansichten darüber durch die Geschichte durchaus nicht einheitlich. Plotinus, Augustinus, Thomas von Aquin und Luther haben unterschiedliche Ansichten gehabt, wie diese Begriffe zu definieren sind, und wenn wir außerhalb des christlichen Kulturkreises gehen, wird alles noch schwieriger.

Ich möchte deswegen mit ein paar provisorischen Worterklärungen anfangen, bevor ich ein paar Themenkreise etwas mehr beleuchte.

Böse: ist, was ethisch falsch ist, was abzulehnen und schlecht ist.<sup>1</sup> Mitte des 19 Jhds. wurde noch unterschieden in

- „natürliches Böses“ (Naturkatastrophen) und
- „moralisch Böses“, (Verbrechen).<sup>2</sup>
- Dem kann noch die strukturelle Unrechtssituation hinzugefügt werden.

Naturkatastrophen für böse zu erklären, klingt heutzutage etwas altmodisch.

„Ungezählte Erscheinungen des Alltags, die schmerzhaft oder zerstörend wirken, sind im Rahmen umfassenderer Funktionssysteme immer schon akzeptiert, weil sie als unausweichlich oder als nützlich und lebensnotwendig gelten.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_B%C3%B6se](http://de.wikipedia.org/wiki/Das_B%C3%B6se)

<sup>2</sup> [Batchelor: Böse], S. 53

<sup>3</sup> [Häring: Problem Böses], S. 51

**Sünde:** ist die böse Tat, die Gott widerstrebt, „Abwendung von Gott“.<sup>4</sup> Wird durch Jesus vergeben.

- Erbsünde: Das Wort „Erbsünde“ taucht nirgends in der Bibel auf, ist aber von Augustinus erfunden worden. Belege für eine grundsätzliche Schuld finden sich im Römerbrief 3,9: „Denn (a) wir haben soeben bewiesen, daß alle, Juden wie Griechen, unter der Sünde sind,(10)wie geschrieben steht: (a) »Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. (11)Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. (12) Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben.“ Weiter möchte ich auf das Thema „Erbsünde“ nicht eingehen, einfach weil es zu kompliziert ist. Es hängt aber zusammen mit einer grundsätzlichen Bosheit des Menschen, die möglich ist aufgrund seiner Freiheit.
- Sünde gegen den heiligen Geist: „Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, auch die Lästerungen, wieviel sie auch lästern mögen; (29)wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist **ewiger Sünde** schuldig.“<sup>5</sup>

**Freiheit:** ist auch die Freiheit, Böses zu tun. Damit auch Verantwortlichkeit. Anders wäre Gottes Strafe nicht gerecht. Das Thema der Willensfreiheit ist ebenfalls zu umfangreich für diesen Vortrag.

**Tod:** Biblisch wird auch der Tod durch die Sünde erklärt: „Deshalb, wie durch einen Menschen (a) die Sünde in die Welt gekommen ist und (b) der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“<sup>6</sup>

**Satan:** Widersacher

diabolos: Verleumder, Durcheinanderwerfer, Verwirrer, der, der etwas in den Weg wirft

## Gott und Teufel

Der Teufel schien verschiedene Positionen in der Geschichte des Christentums eingenommen zu haben. Als Versucher und Ankläger des Menschen gehörte er zu den „Gottessöhnen“, himmlischen Wesen, die das Gefolge Gottes bilden.

Im Neuen Testament tritt der Satan nicht mehr im Verbund mit den Gottessöhnen auf; der Sturz aus dem Himmel lässt sich allerdings nicht eindeutig belegen. Als »Teufel« tritt er Jesus in der berühmten Versuchung in der Wüste gegenüber (Mt 4,1-11). Er steht letztlich hinter dem Verrat des Judas und der Verleugnung des Petrus (Lk 22,3.31).

Er ist der »Vater der Lüge« (Joh 8,44). In Mt 9,34 gilt S. als der »Oberste der Dämonen«. Auch Krankheit und Schmerzen werden auf S. zurückgeführt (Lk 13,16), und als der »Herr des Todes« brachte er den Tod in die Welt (Hebr 2,14).

Als »der große Drache« wird er vom Himmel auf die Erde geworfen (Offb 12,9). Er ist der Macht Gottes unterstellt und wird letztlich unterworfen und in einen »Pfuhl von Feuer und Schwefel« geworfen werden (Offb 20,10).<sup>7</sup>

Den drastischen Unterschied zwischen Gott und Teufel schildert folgendes Zitat:

*„Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind von Gott geboren. Daran wird offenbar, welche die Kinder*

<sup>4</sup> [Häring: Problem Böses], S. 17

<sup>5</sup> Markus 3,28/29

<sup>6</sup> Römer 5,12

<sup>7</sup> [Bibel Online], Worterklärung „Satan“

*Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder liebhat.* <sup>8</sup>

Es gibt auch Textstellen, dass alles von Gott kommt, einschließlich des Bösen, wie in Jesaja gesagt wird „der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil.“<sup>9</sup>

In anderen Religionen wird der Teufel immer nur als Gegenpol zu Gott gesehen, wie im Zoroastrismus oder Zarathustrismus. Hier heißt es: „*Und im Anbeginn waren diese beiden Geister, die Zwillinge, die nach ihrem eigenen Worte das Gute und das Böse im Denken, Reden und Tun heißen. Zwischen ihnen haben die Guthandelnden richtig gewählt.*“<sup>10</sup>

Mit dem Leib-Seele-Dualismus ist das Problem von gut und böse sehr direkt geworden: der Leib ist böse, die Seele ist gut. Augustinus sieht die Materie als „Repräsentanten des schlechten, zu meidenden, weil niederhaltenden Prinzips. (...) [Plotinus sieht den Körper als schlecht], sofern sie der Seele im Weg stehen.“<sup>11</sup>

## Das Buch Hiob

Der „Fall Hiob“ erschütterte den Glauben, dass der, der „fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig (ist) und (...) das Böse (meidet)“<sup>12</sup>, notwendigerweise auch Gottes Wohlwollen quasi „einfordern“ kann. Denn der Satan versucht hier gewissermaßen Gott, so wie er es später mit Jesus versuchen wird und behauptet, dass Hiob nur so lange gottesfürchtig ist, wie Gott ihn beschützt und segnet.

Gott geht auf diese „Wette“ ein und von einem Tag auf den anderen verliert Hiob Gottes Schutz und der Satan bekommt Hiob in die Hand. Hiob verliert Vieh, Knechte und Kinder auf einen Schlag.

Zusätzlich wird Hiob mit Geschwüren „von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel“<sup>13</sup> geschlagen. Er verflucht den Tag seiner Geburt, aber nicht Gott. Freilich rechtet er mit ihm, rechnet ihm vor, wie gottesfürchtig er war. Gott wiederum lässt sich nicht darauf ein und erwidert: „Willst du mein Urteil zunichte machen und mich schuldig sprechen, dass du recht behältst?“<sup>14</sup>

Mit Hiob geht es also um eine der Qualitäten Gottes, seine **Gerechtigkeit**. Ohne seine absolute Gerechtigkeit fühlt sich der gottgläubige Mensch der Willkür und (damit?) dem Bösen ausgeliefert. Wie Häring<sup>15</sup> sagt, wird der Gedanke einer rational schlüssigen, das Leiden im Angesicht Gottes erklärenden und Gott nachweislich entschuldigenden Theologie verabschiedet.

Gleichzeitig geht es hier aber auch um die Erwartungshaltung des Menschen, dass er, wenn er gut ist, auch vom Bösen verschont bleiben möge. Ganz unabhängig von Gott und Hiob ist das eine ganz allgemeine Frage, wenn wir in Fällen von schwerer Krankheit und Katastrophen fragen: „Warum ich? Ich habe doch nie jemandem was getan?“ Diese Frage werden wir im buddhistischen Kontext wieder aufgreifen.

<sup>8</sup> 1. Joh. 3,8

<sup>9</sup> Jesaja 45,7

<sup>10</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Zoroastrismus>

<sup>11</sup> [Häring: Problem Böses], S. 67ff.

<sup>12</sup> Hiob 1,1

<sup>13</sup> Hiob 2,7

<sup>14</sup> Hiob 40,8

<sup>15</sup> [Häring: Problem Böses], S. 25

## Das Theodizee-Problem: Leibniz und „die beste aller möglichen Welten“

Wir haben anhand des „Hiob-Problems“ eine der Qualitäten Gottes beleuchtet: seine Gerechtigkeit, die sich nicht einfordern lässt.

Ein weiteres Problem ist, wie die direkte Erfahrung von Leid mit der Vorstellung eines

- allmächtigen,
- gütigen und
- allwissenden

Gottes in Übereinstimmung zu bringen ist. Dieses Problem ist als „Theodizee“-Problem bekannt [von theos (griech. Gott) diké (griech. Gerechtigkeit)].<sup>16</sup> Obwohl verschiedene Philosophen und Theologen sich schon lange mit dem Problem beschäftigen, ist Gottfried Wilhelm Leibniz mit seinem Werk „Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal“ (1710) am bekanntesten geworden.

Logisch betrachtet haben wir zwei Aussagen, die sich widersprechen:

1. Es gibt Übel in der Welt.
2. Gott ist allgütig, allwissend und allmächtig.

Beide Sätze scheinen nicht gleichzeitig wahr sein zu können, also ist entweder einer falsch, oder der Widerspruch ist legitim. Lösungsansätze waren, das Böse zu relativieren, also die Gültigkeit des ersten Satzes herunterzuspielen, oder eine der Qualitäten Gottes zu relativieren. Leibniz entschied sich für die erste Variante, indem er behauptet, dass innerhalb der unzähligen Möglichkeiten von Welten diese immer noch die wenigsten Übel hat, mithin also die „beste aller möglichen Welten“ ist.

Für diese etwas gewollte Argumentation ist Leibniz scharf angegriffen worden, vor allem von Voltaire.

## Aufklärung und Nietzsche

In der Philosophiegeschichte hat es Menschenbilder gegeben von „Der Mensch ist des Menschen Wolf“ (Hobbes) bis zu „Der Mensch ist von Natur aus gut“ (Rousseau). Bis zur Aufklärung und spätestens bis Nietzsche wurde er dabei aber immer als Gottes Geschöpf gesehen.

Mit dem Erdbeben von Lissabon 1755 wurden auch theologische und aufklärerische Denkgebäude erschüttert. „Wie kann ein allmächtiger und gütiger Gott ein so gewaltiges Unglück wie das Erdbeben von Lissabon zulassen? Warum hatte das Beben die Hauptstadt eines streng katholischen Landes getroffen, das sich auch für die Verbreitung des [Christentums](#) in der ganzen Welt eingesetzt hatte? Und warum überdies am Festtag Allerheiligen? Und warum waren zahlreiche Kirchen dem Beben zum Opfer gefallen, aber ausgerechnet das Hurenviertel Lissabons, die [Alfama](#) verschont geblieben?“<sup>17</sup>

Mit Nietzsche spätestens kam es zu einer Emanzipation von dem Gedanken eines gottgefühten Schicksals, wie Nietzsche ihn z. B. hier ausdrückt:

*Fällt aber die Vorstellung Gottes weg, so auch das Gefühl der »Sünde« als eines Vergehens gegen göttliche Vorschriften, als eines Fleckens an einem gottgeweihten Geschöpfe.*<sup>18</sup>

<sup>16</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Theodizee](http://de.wikipedia.org/wiki/Theodizee)

<sup>17</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben\\_von\\_Lissabon#Philosophische\\_Auswirkungen](http://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_von_Lissabon#Philosophische_Auswirkungen)

<sup>18</sup> [Nietzsche: M, A] [Friedrich Nietzsche: Werke und Briefe: Erster Band. Friedrich Nietzsche: Werke, S. 4425 (vgl. Nietzsche-W Bd. 1, S. 534) (c) C. Hanser Verlag]

*Es ist bisher am schlechtesten über Gut und Böse nachgedacht worden: es war dies immer eine zu gefährliche Sache. Das Gewissen, der gute Ruf, die Hölle, unter Umständen selbst die Polizei erlaubten und erlauben keine Unbefangenheit; in Gegenwart der Moral soll eben, wie angesichts jeder Autorität, nicht gedacht, noch weniger geredet werden: hier wird - gehorcht! So lang die Welt steht, war noch keine Autorität willens, sich zum Gegenstand der Kritik nehmen zu lassen; und gar die Moral kritisieren, die Moral als Problem, als problematisch nehmen: wie? war das nicht - ist das nicht - unmoralisch?<sup>19</sup>*

## Was fasziniert uns am Bösen?

### unsere animalische Seite

Warum gucken wir Horror- und Katastrophenfilme? Warum gibt es so viel Filme, in denen ein Killer die Hauptrolle spielt? Wie viele Leute haben „Terminator II“ gesehen, in denen Arnold Schwarzenegger einen Killer-Roboter spielt, und wie viele haben die verfilmte Lebensgeschichte des Dalai Lama gesehen?

Wir haben eine aggressive Seite. Verhaltensforscher waren sehr erstaunt, als sie beobachteten, wie eine Affenhorde einen Ausrottungskrieg gegen eine andere führte. Also ist Aggression und Krieg nicht nur den Menschen vorbehalten, sondern ist unser animalisches Erbe.

### Das Böse und die Macht

Da der Teufel doch böse ist, warum sollte man sich ihm verschreiben? Was hat man davon? Kurz gesagt: Macht. Macht auf Kosten anderer. Um schwarze Magie wirken zu können, muss man den Teufel anrufen. In dem Film „Die neun Pforten“ z. B. muss der Teufel auf schwierige, gefährliche, aufwändige, zeitraubende Weise beschworen werden. In diesem Film ist der Lohn dafür nicht sehr spezifisch dargestellt, abgesehen davon, dass einem Feuer nichts anhaben kann. Aber dafür hätte ein Asbest-Anzug auch gereicht.

Leider bietet uns gerade die deutsche Geschichte Anschauungsmaterial für das Zusammenspiel von Unmenschlichkeit, Bosheit und Macht. Hierzu ein Zitat von Hermann Göring:

*Wenn Sie wirklich etwas Neues machen wollen, so werden Ihnen die Guten dabei nicht helfen. Sie sind selbstgenügsam, faul, haben ihren lieben Gott und ihren eigenen Dickkopf – man kann es mit ihnen nicht machen. (...) Lasst abgefeimte Schurken um mich sein. Die Bösen, die etwas auf dem Kerbholz haben, sind gefällige Leute, (...) Man kann ihnen etwas bieten, weil sie nehmen. Weil sie keine Bedenken haben. (...) Was wissen Sie von den Möglichkeiten im Bösen! Wozu schreibt ihr Bücher und macht Philosophie, wenn ihr nur von der Tugend etwas wisst und wie man sie erwirbt, wo doch die Welt im Grund von etwas anderem bewegt wird.<sup>20</sup>*

Sehen wir, was hinter der Faust-Saga steckt.

### Faust

Im „Prolog im Himmel“ beschreibt Mephistopheles Faust folgendermaßen:

*Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne  
Und von der Erde höchste Lust,  
Und alle Näh` und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.<sup>21</sup>*

<sup>19</sup> [Friedrich Nietzsche: Werke und Briefe: Vorrede. Friedrich Nietzsche: Werke, S. 5322 (vgl. Nietzsche-W Bd. 1, S. 1012) (c) C. Hanser Verlag]

<sup>20</sup> [Knopp: H. Helfer], S. 133

<sup>21</sup> [Goethe: Faust], Goethe-HA, Bd. 3, S. 17

Gott und Teufel schließen eine Wette um Fausts Seele ab. Nachdem Mephistopheles abgegangen ist, sagt Gott noch: „Ich habe keinesgleichen nie gehaßt. Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last. Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen, er liebt sich bald die unbedingte Ruh; Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu, Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.“

Im ersten Akt lamentiert Faust, dass er trotz aller akademischen Titel nicht weiß, was die Welt im Innersten zusammenhält. Deshalb möchte er sich der Magie ergeben. Dies erlaubt ihm später, Mephistopheles aus seiner Vermummung als Pudel zu zwingen, worauf Faust Mephistopheles fragt, wer er sei. Mephistopheles antwortet:

*Ein Teil von jener Kraft,  
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.  
Ich bin der Geist, der stets verneint!  
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,  
Ist wert, dass es zugrunde geht;  
Drum besser wär's, dass nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz das Böse nennt,  
Mein eigentliches Element.<sup>22</sup>*

Wie ist das zu verstehen? Wenn wir den Prolog im Himmel dazu nehmen, scheint das Böse, Zerstörerische **zu Gottes Plan notwendigerweise dazu zu gehören**. Das was entsteht, muss auch wieder vergehen. Dies erinnert ein wenig an die Hindu-Göttin Kali, die sowohl für Tod und Zerstörung steht als auch für Erneuerung.<sup>23</sup> Der Teufel hat also quasi „ökologisch“ die Funktion einer „kosmologischen Hyäne“, die das Überalterte entfernt.

Kommen wir aber zum Teufelpakt. Wiederum ist nicht ganz klar, was Goethes Mephistopheles eigentlich anzubieten hat. Er sagt nur, dass er Faust dienen wird, wenn Faust später, nach seinem Tod, ihm dienen wird. Fausts Problem ist Unruhe und Gier, und die Welt und Wissenschaft ist ihm nicht mehr genug.

*Der große Geist hat mich verschmäht,  
vor mir verschließt sich die Natur.  
Des Denkens Faden ist zerrissen,  
mir ekelt lange vor allem Wissen.  
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit  
Uns glühende Leidenschaften stillen!  
(...)  
Da mag denn Schmerz und Genuß,  
Gelingen und Verdruß  
Mit einander wechseln, wie es kann;  
Nur rastlos betätigt sich der Mann.<sup>24</sup>*

In Mephistopheles hat er natürlich einen mächtigen Diener. Es sieht fast aus, als sei eigentlich Faust der Böse, der das dem Menschen zugeteilte Schicksal nicht akzeptieren will. Mephistopheles scheint ein nur allzu williger Handlanger.

Sehen wir uns Faust aus einer buddhistischen Perspektive an, könnten wir schon jetzt sagen, dass er sich in Schwierigkeiten bringt. Er spricht von Sinnlichkeit, Leidenschaft, Rastlosigkeit und von etwas, was sich ein bisschen wie die „Acht weltlichen Winde“<sup>25</sup> anhört. Das ist sicher nicht der Weg, der zur Erleuchtung führt!

<sup>22</sup> ebd., S. 46f.

<sup>23</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Kali\\_\(G%C3%B6ttin\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kali_(G%C3%B6ttin))

<sup>24</sup> [Goethe: Faust], Goethe-HA. Bd. 3, S. 57f.

<sup>25</sup> Freude und Leid; Ruhm und Schande; Gewinn und Verlust; Lob und Tadel

## Das Böse im Alltag

Stephen Batchelor hat in seinem Buch „Mit dem Bösen leben“ eine Überlegung angeboten, dass das Böse nicht nur in dämonischer Teufelsfratze auftaucht, sondern als jedes Hindernis, das uns auf dem Pfad zum Guten oder auch nur Besseren aufhält. Sangharakshita, der Gründer von Triratna, nennt dies „die Erdanziehungskraft des Bedingten“.

## „heilsam“ und „unheilsam“ im Buddhismus

### Mara

Wenn man fragt, ob es im Buddhismus etwas ähnliches gibt wie den Teufel, müsste man antworten: „Nein, nicht genauso.“ Die ähnlichste Entsprechung wäre „Mara“, aber *Mara* hat recht wenig dämonisches an sich.

Mara hat auch viele Beinamen, z. B. *antaka*, „der Beschränkungen auferlegt“.<sup>26</sup>

„Mara“ bedeutet grundsätzlich „töten“ oder „zerstören“ [Sangharakshita, Buddha's victory]. Er kommt im indischen Denken in vier Formen vor, mit denen wir uns kurz beschäftigen.

### Maccumara

Da wäre zuerst *Maccumara*. Diese Form von *Mara* bedeutet einfach „Tod“ oder „Zerstörung“. Tod wird als „böse“ angesehen, obwohl er das eigentlich gar nicht ist. Tod ist weder gut noch böse, sondern einfach eine Tatsache.

### Khandhamara

*Khandhamara* hat mit den *khandas* oder *skandhas* zu tun. Die *skandhas* wiederum bilden unsere wahrnehmbare Welt, nämlich Form, Fühlen, Wahrnehmung, Wollen und Bewusstsein. *Khandhamara* bedeutet also nicht nur den individuellen Tod, sondern dass die ganze Welt sozusagen dem Tod geweiht ist.

### Kilesamara

Die *kilesas* in dem Namen „Kilesamara“ bedeuten „Befleckung“ oder „Unreinheit“, im ethischen Sinne „Gier“ oder „Leidenschaft“. Festzuhalten ist hier, dass diese Befleckungen keine Sünden sind. *kilesas* sind z. B. die Grundbefleckungen unerleuchteter Menschen: „Gier“, „Hass“ und „Verblendung“. Diese wiederum bewirken das, was wir im buddhistischen Sinne als „unheilsame“ Handlungen“ beschreiben, also Handlungen, die unerwünschtes, negatives zur Folge haben. Kilesamara hält die Menschen also wegen ihrer unheilsamen Taten im unerleuchteten Zustand zurück.

### Devaputtamara

„Devaputra“ bedeutet „Gottessohn“. Nicht wie Jesus der Sohn Gottes ist, sondern der Sohn eines Gottes – oder kurz gesagt, hier tritt *Mara* personifiziert auf, eben als ein Gott. Dies ist die Person Mara, die dem Buddha gegenüber tritt.

Der Buddhismus nimmt an, dass es verschiedene Welten gibt: die der Menschen, der Tiere und eben auch der Götter. Eine andere Einteilung sieht Stufen von Feinheit: die Welt der sinnlichen Wahrnehmung, die Welt der (reinen) Form und die Welt der Nicht-Form.

*Devaputtamara* beherrscht die Welt der sinnlichen Wahrnehmung, und damit genau den Bereich, der uns betrifft. Würden wir die Welt der sinnlichen Wahrnehmung oft genug verlassen, z. B. in tiefer Meditation, könnten wir *Devaputtamara* entfliehen. Das liegt aber nicht in *Devaputtamaras* Interesse, also versucht er uns davon abzuhalten, wie er es schon beim Buddha versucht hat.

Was wir aus dem Palikanon wissen aus der Begegnung des Buddha mit Mara, lässt Mara oft genug als Verlierer da stehen. Selbstverständlich ist es Absicht im Palikanon, die Siege des Buddha möglichst groß und phantastisch erscheinen zu lassen, aber Mara erscheint dann oft

<sup>26</sup> [Batchelor: Böse], S. 36



genug als gedemütigt und beinahe lächerlich – was beim Teufel nie der Fall war. Stephen Batchelor hat auf ein paar dieser Begebenheiten hingewiesen, und sie lassen Mara keinesfalls als einen „buddhistischen Teufel“ erscheinen. In der Lehrrede „Das Bemühen“ heißt es, dass Mara, nachdem er wieder vom Buddha besiegt wurde,

*fort ging von diesem Platz und setzte sich unweit vom Buddha mit untergeschlagenen Beinen auf den Boden nieder, schweigend, bestürzt, mit hängenden Schultern, niedergeschlagen, grübelnd, unfähig etwas zu sagen, mit einem Stock im Boden kritzeln.*<sup>27</sup>

Wir sollten uns jedoch nicht täuschen lassen von dieser Darstellung. Mara ist keinesfalls harmlos. Wenn Mara gegen den Buddha antritt, hat er natürlich verloren, denn der Buddha hat mit der Erleuchtung Maras Herrschaftsbereich verlassen.

Für uns gilt das keineswegs. Zwar ist es nicht so wahrscheinlich, dass wir *Devaputtamara* treffen, aber seine anderen Formen sehr wohl.

### **Mara als Versucher**

Was Mara mit dem Teufel gemeinsam hat, ist, dass er als **Versucher** auftritt. Erstaunlicherweise haben wir sowohl in der Bibel als auch im Palikanon Stellen, wo Jesus bzw. der Buddha durch den Teufel bzw. Mara versucht werden.

*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel <sup>a</sup>versucht würde. <sup>2</sup>Und da er <sup>b</sup>vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. <sup>3</sup>Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. <sup>c</sup> <sup>4</sup>Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.»*

*<sup>5</sup>Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels <sup>6</sup>und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): «Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.» <sup>7</sup>Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» <sup>8</sup>*

*Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit <sup>9</sup>und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. <sup>a</sup> <sup>10</sup>Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): «Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.» <sup>11</sup>Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da <sup>b</sup>traten Engel zu ihm und dienten ihm.<sup>28</sup>*

Wir finden hier drei verschiedene Versuchungen:

1. Verändere die Situation, in der Du gerade bist. Halte nicht an Deinem Entschluss fest.
2. Zeige mir Deine Macht, wenn Du behauptest, so mächtig zu sein.
3. Ich gebe Dir Reichtum und Macht, wenn Du mich anbetest.

Wir können hier vielleicht ableiten, was allgemein als böse empfunden wird. Schauen wir, ob es Parallelen im Buddhismus gibt.

<sup>27</sup> [Batchelor: Böse], S. 33

<sup>28</sup> [Bibel Online] Mt, 4,1-11

Ich möchte an dieser Stelle das ausgezeichnete Buch von Bhikkhu Nanamoli [Nanamoli: Life Buddha] erwähnen, der das Leben des Buddha nachzeichnet, indem er versucht, die kanonischen Quellen chronologisch zu sortieren.

Als der zukünftige Buddha noch harte Askese übte, um Erleuchtung zu erlangen, kam Mara und sprach:

*"Hager bist du, häßlich anzusehen! Dem Sterben bist du nahe schon!  
Zu tausend Teilen bist du schon des Todes, dein Leben mißt nur einen Teil!  
So lebe, Herr! Denn besser ist ja Leben, und lebend kannst Verdienst du wirken!  
Wenn du den Reinheitswandel führst und darbringst auch die Feuerspende,  
Gar reich Verdienst mag wachsen dir! Was kannst du durch den Kampf erwirken?  
Schwer gangbar ist der Weg des Kampfs, ist schwierig, schwer auch zu vollenden!"<sup>29</sup>*

Auch hier, ähnlich wie in der Versuchungsgeschichte Jesu, soll der Strebende von seinem Ziel abgebracht werden.

Gibt es auch eine Parallele, wo der Strebende zu einem Beweis seiner Macht aufgefordert wird?

In einer Stelle im Samyutta-nikaya sagt Mara:

*„Wenn er es wünscht, Herr, könnte der Erhabene den Himavant, den König der Berge in Gold verwandeln, und zu Gold würde der Berg werden.“ (\*f429)*

6. (Der Erhabene:)

*"Und würde auch der ganze Berg zu Gold und Silber,  
Selbst doppelt wäre es nicht genug für einen einzigen Mann.  
Weiß man das, so wird man entsprechend leben. (\*f430)  
Wer das Leiden gesehen hat, worauf es beruht,  
Wie könnte ein solcher Mensch den sinnlichen Genüssen sich zuneigen?  
Wenn er erkannt hat, daß das Hängen an den Lebensgütern eine Fessel ist,  
Wird der Mensch um ihre Beseitigung sich bemühen." (\*f431)*

7. Da merkte Māra, der Böse: es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle leidvoll und betrübt.<sup>30</sup>

Zum dritten Punkt „Bete mich an und ich gebe Dir Reichtum und Macht“ scheint es keine Parallele im Buddhismus zu geben. Denn der Buddha hat – anders als Jesus – nicht durch seine Erleuchtung die Menschheit erlöst, (das muss jeder Mensch einzeln für sich noch tun) und Mara reicht es, wenn die Menschen in seinem Reich bleiben, er muss nicht extra angebetet werden. Ich möchte hier noch eine Interpretation meines Ordensbruders Abhayada wiedergeben, der Mara weniger als schrecklichen Dämon sieht, sondern wie einen glatten Casino-Besitzer, der möchte, dass das Spiel weiter läuft.

Als der Buddha die Erleuchtung erlangt hatte, versuchte Mara ihn zu verunsichern.

*"Verlassend das Werk der Kasteiung,  
durch das die jungen Brahmenen geläutert werden,  
Hält der Unreine sich für rein, der den Pfad der Läuterung verfehlt hat."  
4. Aber der Erhabene wußte, daß es Māra, der Böse, sei, (...)  
5. Da merkte Māra, der böse: es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle leidvoll und betrübt.<sup>31</sup>*

<sup>29</sup> [Palikanon], Sn III, 2

<sup>30</sup> S 4:20

<sup>31</sup> ebd., S 4:1

Die weitaus bekanntere Geschichte spielt unmittelbar vor der Erleuchtung des Buddha. Hier bietet Mara alles auf, was ihm zur Verfügung steht: Angst, Gier und Zweifel. Zuerst attackiert er den Buddha mit seinen Heerscharen. Dann sollen Maras Töchter ihn verführen. Auch das misslingt. Schließlich versucht Mara Zweifel zu säen und fragt den Buddha, welches Recht er habe, auf dem Sitz zu sitzen, der den Buddhas vorbehalten ist. Der werdende Buddha ruft die Erdgöttin an, die bezeugt, dass Siddharta alles Recht und alle Voraussetzungen hat, um Erleuchtung zu erlangen.<sup>32</sup>

Da das buddhistische Denken es ohnehin liebt, Dinge aufzuzählen, bekommen wir hier auch eine ziemlich gründliche Auflistung von dem, was „Mara“ bedeutet:

*Die Sinnendinge sind dein erstes Heer, das zweite 'Unlust' wird genannt;  
Ein drittes ist der Hunger und der Durst; das vierte dann Begehren heißt.  
Starrheit und Müde sind das fünfte, das sechste ist die Furchtsamkeit;  
Der Zweifel ist das siebte Heer, der Heuchel-Trug<sup>33</sup> das achte dann.  
Gewinn und Ehre, Ruhm und falsch erworbenes Ansehen,  
Wer selber hoch sich rühmt und andere verachtet, -  
Das, o Namuci, ist dein Heer, die Kämpferschar der finstern Macht!*

(...)

*K: "Nachdem Māra diesen Vers gehört hatte, entfernte er sich, ohne etwas darauf zu antworten."<sup>34</sup>*

### **Mara im redensartlichen Sinne**

Es heißt, dass Mara sich nicht um die Leute kümmert, die spirituell stumpf sind, die in der Meditation schlafen und keine Anstalten machen, die Sinnenwelt zu überwinden. Leute, die effektiv meditieren, Ethik praktizieren und versuchen Einsicht zu erlangen, berichten oft von inneren oder sogar äußeren Widerständen, die als Einfluss Maras beschrieben werden.

Weiter gefasst ist Mara „das verzweifelte Verlangen nach einem Ich und einer Welt, die verständlich, überschaubar und sicher ist.“<sup>35</sup>

### **Devadatta**

Auch eine Entsprechung zu Judas gibt es im Buddhismus. Devadatta, ein Vetter des Buddha, wollte dem Buddha bei verschiedenen Gelegenheiten das Leben nehmen. Ursprünglich wohl, weil sein Vorschlag, härtere Askeregeln einzuführen abgelehnt wurde; später, weil er die Mönchsgemeinde oder zumindest einen Teil davon leiten wollte. Konsequenterweise fährt Devadatta lebendigen Leibes in die Hölle.

Hier muss gesagt werden, dass die buddhistische Hölle nicht genauso ist wie die christliche: sie ist kein Ort der ewigen Verdammnis, sondern einer der Orte, den man vielleicht auf seiner Runde durch unzählige Wiedergeburten besuchen muss. Und sie ist inmitten aller Qual auch ein Ort der Hoffnung, denn sie könnte genug Anschub liefern, um den Leidenskreislauf verlassen zu wollen.

Die neuere Buddhismus-Forschung hat Zweifel an dem so eindeutig bösen Bild Devadattas angemeldet. Immerhin ist Devadatta in der Gemeinschaft des Buddha ordiniert, ungefähr ein Jahr nach der Erleuchtung des Buddha. Er ist einer der ersten, der magische Kräfte erlangt. Er wird in anderen Stellen der Schriften als Heiliger bezeichnet. Und diese Textstellen sind älter und wahrscheinlich authentischer.

Es gibt die Vermutung, dass Devadatta als Personifizierung für einen Streit verleumdet wurde, der Jahrhunderte später entstand. Es gab tatsächlich eine Trennung der buddhistischen

<sup>32</sup> [Sangharakshita: Lesebuch], S. 46ff.

<sup>33</sup> „Malice paired with Obstinacy“, Bosheit gepaart mit Starrsinn

<sup>34</sup> S 4:1

<sup>35</sup> [Batchelor: Böse], S. 32

Gemeinschaft in Wanderasketen und Klostermönchen. Da die – lässigeren – Klostermönche auch die Schriften tradierten, kann es sein, dass sie Devadatta, als „Urvater“ der Wanderasketen verteufelten, um ihren Stand als würdige Almosenempfänger zu verteidigen.<sup>36</sup>

## Entstehen in Abhängigkeit

Wo wir im christlichen Denkgebäude Gott an der Spitze haben, fehlt eine solche Autorität im Buddhismus. Ohne eine Personifizierung, und damit auch ohne eigene Interessen gibt es nur etwas, was ich ein „Naturgesetz“ nennen möchte. (Auch wenn es nichts mit Physik zu tun hat. Laut Definition sind „Naturgesetz“ und „Physikalisches Gesetz“ das gleiche.<sup>37</sup>) An die Stelle von „Gott“ tritt *pratītya-samutpāda* oder „Bedingtes Entstehen“.

Das Gesetz vom Bedingten Entstehen besagt, dass nichts aus sich selbst heraus entsteht, sondern aufgrund von Bedingungen. Aufgrund von Bedingungen treten Phänomene in Erscheinung; fallen die Bedingungen weg, verschwinden die Phänomene wieder. Das gilt für das unpersönliche Böse, wie Flutwellen, und auch für das von Menschen verursachte Böse, wie Flugzeugentführungen. Das individuell Böse tritt zurück hinter die Erkenntnis, dass Menschen und Umwelt in einem Netz wechselseitiger Bedingungen verbunden sind.

## karma

Karma ist eine spezielle Anwendung von *pratītya-samutpāda*, nämlich Entstehen aus bewussten Handlungen. „karma“ heißt wörtlich „Tat“, und der technische Begriff für die Folge der Tat ist „vipaka“. Oft wird „karma“ auch mit der Folge der Tat verwechselt oder sogar als „Schicksal“ fehlinterpretiert. Hier zeigt sich die Frage nach der menschlichen Freiheit noch mal deutlich, denn nach buddhistischer Auffassung sind wir im Handeln frei, wir sind aber nicht frei davon, die Konsequenzen unseres Handelns tragen zu müssen. Im populären Verständnis wird „karma“ manchmal als „Schicksal“ übersetzt, was jedenfalls für „karma“, wie es Buddhisten gebrauchen, falsch ist.

So kann das, was als „böse“ empfunden wird, durchaus eine Konsequenz meines eigenen früheren Handelns sein – muss es aber nicht. Nicht alles Böse, was mir begegnet, ist eine Strafe für schlechtes Benehmen. Ohnehin ist karma weder Strafe noch Belohnung, sondern, wie vorher schon gesagt, einfach ein Naturgesetz.

## Zusammenfassung

Wohl verstanden, kennt der Buddhismus die Begriffe „gut“ und „böse“ nicht. An ihre Stelle tritt „heilsam / geschickt“ bzw. „unheilsam / ungeschickt“. Der Mensch wird von der Erbsünde befreit, sein Manko ist „nur“, dass er grundsätzlich voller Gier, Hass und Ignoranz ist, aber das wird ihm nicht zur Last gelegt. Im Gegenteil, die Tatsache, dass der Mensch eben unerleuchtet ist, ist für den wahrhaft praktizierenden Buddhisten Grund genug, Mitgefühl zu üben.

In der buddhistischen Weltanschauung ist von diesen drei die Unwissenheit das Grundübel, nicht der Hass.

Die Phänomene, die wir erleben, sind nicht böse an sich, sondern werden es durch unsere Wertung, durch unsere wertende Unterteilung in die, die wir haben wollen, die wir nicht haben wollen und die uns egal sind. Die Überwindung dieser wertenden Unterteilung ist Erleuchtung oder „sehen, wie die Dinge sind“.

## Das Buddhistische Menschenbild

Wenn wir uns an das Theodizee-Problem zurück erinnern, war dort der erste Satz:

1. Es gibt Übles in der Welt.

<sup>36</sup> Vortrag Bodhimitra vom 9.5.1999

<sup>37</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Naturgesetz>

Im Buddhismus wird dies die „Erste edle Wahrheit“ genannt. Ausgeführt wird sie folgend: Geburt, Alter, Krankheit, Tod, von Liebem getrennt sein, mit Unliebem vereint sein – kurz: die zusammengesetzte Welt ist leidvoll.

Darauf folgt die „Zweite edle Wahrheit“:

2. Ursache für das Leiden ist die Gier.

Hier haben wir die Ursache des Übels aus buddhistischer Sicht: Es ist der unerleuchtete Mensch, dessen Geist also voll ist mit Gier, Hass und Verblendung. Aus dieser Position begeht er Fehler, d. h. er ist nicht im Einklang mit der Realität, sondern handelt – eher aus Dummheit als aus Bosheit – so, dass Leid die Folge ist.

Die folgenden beiden Wahrheiten stellen fest, dass dieses Leid überwunden werden kann, und zwar mit einer gründlichen spirituellen Schulung, die den ganzen Menschen in Wort, Tat und Denken transformiert. Nun kann es durchaus sein, dass ein Mensch, der sich auf diesen Schulungspfad begibt, subjektiv noch mehr leidet als vorher. Seine Achtsamkeit wird größer, alte Vermeidungsstrategien greifen nicht mehr so zuverlässig, und Scham über das eigene Verhalten tritt auf. Voller Zweifel denkt man, ob nicht dieser Pfad das Böse, weil Unge- wohnte ist. Auf einmal fühlen wir uns doch ganz Wohl in diesem Teufelskreis, den wir unser Leben nennen. Stephen Batchelor sagt dazu:

*Wenn ein Teufelskreis von einem Pfad ersetzt wird, öffnet sich ein Weg in der Struktur der Existenz, der zunächst aussehen mag wie ein Bruch, ein Riss oder gar wie ein Einsturz oder Zusammenbruch.<sup>38</sup>*

Es gibt eine buddhistische Praktik, die „Eingeständnis von Fehlern“ heißt. Hier würde der Buddhist begangene Fehler einem Mit-Buddhisten ohne Beschönigung und Rationalisierung erzählen, zusammen mit der Absichtsbekundung, diesen Fehler nicht noch mal zu begehen. Der Hörer wiederum kann keine Sühne auferlegen und Absolution erteilen, er hört sich das Eingeständnis bestätigend an und schließt die Praktik mit den Worten „Mögest Du gereinigt sein.“

Diese Praktik gibt es auch in einem größeren Zeremoniell, indem man eine Stelle aus dem Goldglanzutra rezitiert.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> [Batchelor: Böse], S. 79

<sup>39</sup> „Und was immer schlechtes, grausames ich vorher getan habe, ich bekenne es vor all den Buddhas. Was immer schlechtes ich getan habe, indem ich meine Eltern nicht geehrt habe, indem ich die Buddhas geschmäht habe, weil ich das Gute geschmäht habe; was immer schlechtes ich getan habe, indem ich mich berauschte an Autorität oder hoher Geburt oder an Jugendlichkeit; was immer schlechtes ich getan habe, schlechte Gedanken, schlechte Worte, mit einem durch Unwissenheit verdunkeltem Geist, unter dem Einfluss eines schlechten Freundes oder mit einem Geist, der durch Unreinheiten abgelenkt ist, unter dem Zwang von Betriebsamkeit und Sinnenlust, oder durch den Einfluss von Ängstlichkeit oder Ärger, oder durch den Fehler des unbefriedigten Reichtums; was immer schlechtes ich getan habe durch meine Verbindung zu unwürdigen Leuten, mit Neid und Gier, oder durch den Fehler List oder Elend; was immer schlechtes ich getan habe, indem ich versäumt habe, über meine Begierden Herr zu werden weil ich Angst hatte, als Schwierigkeiten auftauchten; was immer schlechtes ich getan habe durch den Einfluss eines unruhigen Geistes oder durch den Einfluss von Leidenschaften und Ärger oder dadurch, dass ich durch Hunger und Durst gequält war; was immer schlechtes ich getan habe für Speise und Trank, für Kleidung, aus Gründen, die Frauen einschließen, durch die verschiedenen Anwendungen der Unreinheiten; was immer Schlimmes ich mit Körper, Zunge und Geist gemacht habe, schlechte Taten in dreifacher Weise angesammelt habe, zusammen mit ähnlichen Sachen, ich bekenne es. Welche Respektlosigkeit ich auch immer gegenüber Buddhas, Lehren, oder auch gegenüber Sravakas gezeigt habe, ich bekenne es. Welche Respektlosigkeit ich auch immer gegenüber Pratyekabuddhas oder Bodhisattvas gezeigt habe, ich bekenne es. Wenn ich Respektlosigkeit gegenüber denen gezeigt habe, die das gute Gesetz gepredigt haben oder gegenüber anderen verdienstvollen Wesen, bekenne ich es. Wenn ich unbewusst wiederholt das Gute Gesetz zurückgewiesen habe oder keinen Respekt gegenüber meinen Eltern gezeigt habe, ich bekenne es. Was immer schlechtes ich getan habe durch Dummheit oder durch Leichtfertigkeit, oder dadurch, dass ich voller Stolz oder Arroganz bin, durch Leidenschaft, Hass oder Verblendung, ich bekenne es.“

Es gibt andere Reinigungsrituale wie z. B. die Vajrasattva-Praxis. Sie geht davon aus, dass alle Wesen im Kern rein sind.

Es gibt aber noch eine grundlegendere Praktik: die Entwicklung liebevoller Güte, die wir hier in Gelnhausen lehren. Diese Meditationsform soll eine positive Gewohnheit fördern, indem wir allen Lebewesen, egal ob wir sie mögen oder nicht, Glück wünschen. Wir lernen uns zu befreien von dem Zwang, Böses mit Bösem zu vergelten. Auf der Grundlage der buddhistischen Einsicht, dass alle Lebewesen eigentlich nicht leiden wollen, lernen wir wenigstens für unseren Teil, nicht noch mehr Leiden zu verursachen.

## **Sinn des Leidens?**

Warum gibt es Böses und damit Leiden? Hat es einen Sinn zu leiden? Läuterung?

Aus buddhistischer Sicht gibt es keine Begründung und niemand, in dem der Grund liegen könnte. Es ist keine auferlegte Aufgabe, an der man wachsen soll. Man kann es als Praxis aufnehmen, aber es ist die eigene Entscheidung.

Weiterhin ist festzuhalten, dass es im Buddhismus deswegen auch nicht das Konzept der Gnade gibt. Zumindest nicht im Urbuddhismus. In den Ländern des Mahayana-Buddhismus gibt es eine Vielzahl von Buddhas und Bodhisattvas, die Schutz und Hilfe gewähren, aber das würde jetzt zu weit führen.

So wie das Schöne im Auge des Betrachters liegt, so auch das Böse. Es ist letztlich unsere Entscheidung, ob wir das Böse sehen wollen oder die Entwicklungsmöglichkeiten. Wir sollten die Freiheit, uns entscheiden zu können, schätzen und nutzen. Es ist wahr, unser menschliches Bewusstsein ist angefüllt mit zielloser Gier, trennendem Hass und fauler Ignoranz. Gleichzeitig bietet es uns aber auch alles, was wir für spirituellen Fortschritt brauchen:

- die Energie, das zu ändern, was wir ändern können
- die Geduld, das zu ertragen, was wir nicht ändern können
- und die Weisheit, zwischen beidem zu unterscheiden

## **Literaturverzeichnis**

Batchelor, Stephen: Mit dem Bösen leben, Theseus, Berlin, 2005

Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Eine Tragödie, Digitale Bibliothek, 1998,

Häring, Herrmann: Das Problem des Bösen in der Theologie, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1985

Knopp, Guido: Hitlers Helfer, Bertelsmann, München, 1996

Nanamoli Bikkhu: The life of the Buddha, Buddhist Publication Society, Sri Lanka, 1998

Nietzsche, Friedrich: Menschliches, Allzumenschliches, Digitale Bibliothek, 2004,

Sangharakshita: Wegweiser Buddhismus, do evolution, Essen, 2001

Sangharakshita: The Buddha's victory, The Sangharakshita Transcriptions Digital Library, 2004,

: Tipitaka, der Palikanon, die Lehre des Theravada Buddhismus, , 2004, [www.palikanon.com](http://www.palikanon.com)

: Bibel-Online.NET, Deutsche Bibel-Gesellschaft Stuttgart, 1985, [www.bibel-online.net](http://www.bibel-online.net)